

Glanzvolles Heimspiel

Bei der WM ist Betty Heidler ein perfekter Hammerwurf geglückt: Die Berliner Luft liegt ihr im Blut!



NEWSLETTER

Herzlich Willkommen

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Sportfreunde,

Im nacholympischen Sommer 2009 hat der hessische Sport keine Pause eingelegt. Unsere Athletinnen und Athleten haben die positive Entwicklung der vergangenen Jahre mit Titeln und Medaillen in zahlreichen Sportarten bestätigt und sich international erstklassig positioniert.

Die Leichtathletik-WM in Berlin ist uns noch in lebhafter Erinnerung. Ariane Friedrich und Betty Heidler, beide Meisterinnen ihres Fachs, haben im Olympiastadion begeisterte Wettkämpfe abgeliefert. Denken wir an die WM der Schwimmer in Rom: Helge Meeuw und Annika Mehlhorn waren mit tollen Leistungen zurück auf dem Siegerpodest. Auch Rennkanutin Nicole Reinhardt hatte einen erfolgreichen Sommer: Die Olympiasiegerin von Peking holte drei Europa- und einen Weltmeistertitel.

Schließlich sind auch Deutschlands Fußballfrauen ihrer Favoritenrolle gerecht geworden und haben zum fünften Mal hintereinander den EM-Titel gewonnen. Insgesamt fünf Spielerinnen aus Frankfurt standen im Aufgebot von Bundestrainerin Silvia Neid. Die Rollstuhlbasketballerinnen, mit vier Hessinnen in ihren Reihen, haben ebenfalls ihren fünften EM-Titel in Folge gefeiert.



All diese herausragenden Ergebnisse basieren auf harter Arbeit und einem ineinander greifenden Förderkonzept, das von der schulischen Talentsichtung über das Landestrainerprogramm bis hin zur Betreuung des Hessenteams 2012 durch den OSP Hessen in Frankfurt reicht, der mit seinem vielfältigen Dienstleistungsspektrum die optimalen Rahmenbedingungen für Spitzenleistungen schafft. Die Stiftung Sporthilfe Hessen ist ein weiterer Baustein, der zu diesem gelungenen

Sportjahr seinen Teil beigetragen hat. Mein ausdrücklicher Dank gilt allen Förderern und Unterstützern.

Doch das Sportjahr 2009 ist noch nicht zu Ende. Fabian Hambüchen, der sich mit seinen Siegen bei der Champions-Trophy in Berlin gerade erst in blendender Form präsentiert hat, will Mitte Oktober in London seinen Titel als Reckweltmeister verteidigen.

Der Winter 2009/10 wird dann von den Olympischen Spielen in Vancouver geprägt sein. Und auch, wenn Hessen kein traditionelles Skiland ist, so wurden in Willingen im hessischen Upland mit dem Bundesnachwuchsstützpunkt Ski Nordisch und der großartigen Skisprung-Arena doch hervorragende Voraussetzungen für künftige Erfolge geschaffen.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr Dr. Rolf Müller

Präsident Landessportbund Hessen e.V.
und Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung

HESENTEAM AKTUELL

Ein starkes Quartett

Nicht nur in der Leichtathletik und im Schwimmen waren hessische Athletinnen und Athleten in diesem Sommer auf den Punkt fit – Titel und Medaillen gab es in zahlreichen Sportarten.

Kanusport

Obwohl erst 23 Jahre alt, zählt Nicole Reinhardt (WSV Lampertheim) schon seit Jahren zu den hessischen Medaillengaranten. Bei der WM im kanadischen Dartmouth war sie dementsprechend auch in diesem Jahr überaus erfolgreich und paddelte mit dem K4, jenem Boot, mit dem sie in Peking Olympiasiegerin wurde, zur Silbermedaille. Dass sich das deutsche Flaggenschiff diesmal den Ungarinnen geschlagen geben musste,

nimmt die Südhessin nicht tragisch: „Das zeigt nur, wie hart die Konkurrenz bei uns ist“, so Reinhardt, die stattdessen mit der 4 x 200 m-Staffel Titelträgerin wurde. Darüber hinaus kamen im K2 noch zwei weitere Silbermedaillen hinzu. „Vier Starts, vier Medaillen. Das war ´ne super Saison für mich“, bilanziert sie und hat auch insofern allen Grund dazu, als sie bei der EM auf dem brandenburgischen Beetzsee ebenfalls mit drei Goldmedaillen reüssiert hatte.



Foto: Agentur Köster



Foto: DRV

Radsport

40 Jahre und noch lange kein altes Eisen: Handicaprennfahrer Klaus Lungershausen (Mars Rotweiß Frankfurt) ist von der WM in Bogogno (Italien) mit Bronze im Zeitfahren zurückgekehrt. „Die Professionalität hat bei uns so zugenommen, dass ich als reiner Amateur kaum noch eine Chance habe“, sagt er und ist hoch zufrieden, „dass es für mich als Titelverteidiger überhaupt zur Medaille gereicht hat.“



Foto: Lang

Rudern

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt, hatte sich Marcel Hacker (Germania Frankfurt) im Frühjahr gesagt und war vom Einer, in dem er 2002 Weltmeister wurde, in den Doppelvierer gewechselt. Eine treffliche Entscheidung des Routiniers (32), der als Teamplayer gleich einen Weltcup-Sieg auf dem Rotsee (Luzern) landete. Seine gruppenspezifische Power hat er mit dem Gewinn der Bronzemedaille bei der WM in Poznan (Polen) endgültig unter Beweis gestellt.

Neue Gesichter im Hessenteam

Das im Frühjahr berufene Hessenteam 2012 wurde im Zuge der Leichtathletik- und Schwimm-Weltmeisterschaften erweitert. In beiden Sportarten hatten sich erfreulich viele Hessen für die Titelkämpfe qualifiziert. Pascal Behrenbruch (Zehnkampf), Andrea Bunjes und Sergej Litvinow (Hammerwurf), Beatrice Marschek (Weitsprung) sowie die Schwimmer Yannick Leberz (Lagen), Annika Mehlhorn und Johannes Dietrich (beide Schmetterling), Marco Koch (Brust) und Freiwasserschwimmer Christian Reichert werden gefördert.

Moderner Fünfkampf

Ein überaus erfolgreiches Jahr hatte die Darmstädterin Eva Trautmann. Gemeinsam mit Olympiasiegerin Lena Schöneborn (Bonn) ist sie Vizeweltmeisterin in der Zweier-Staffel geworden. Auch im Einzel war die Sportsoldatin (27) stark wie nie: Ihr sechster WM-Platz von London verdeutlicht die stringente Aufwärtsentwicklung.

LEICHTATHLETIK-WM IN

Bühnenreif...

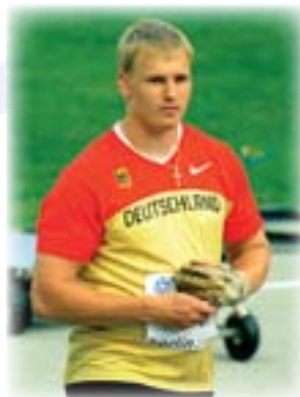
Wie kaum ein anderes Großereignis in diesem Jahr, hat die Leichtathletik-Weltmeisterschaft im Berliner Olympiastadion die Nation vor den TV-Geräten versammelt. Unter den Siegern und Protagonisten waren so viele Deutsche wie lange nicht. Die Hessen unter ihnen haben sich glänzend in Szene gesetzt.

Wer erinnert sich nicht an die überschäumende Freude unserer Hammerwurfqueen Betty Heidler (LG Eintracht Frankfurt), die den Gewinn der Silbermedaille nach einem packenden Duell mit der neuen Weltmeisterin Anita



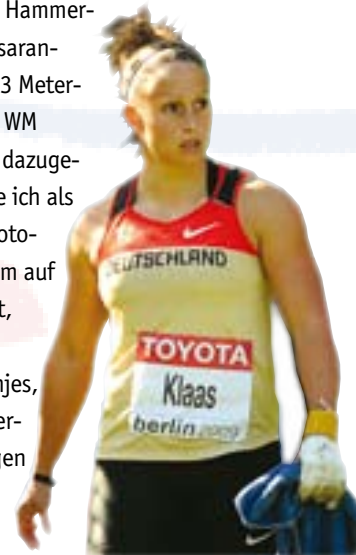
Wlodarczyk (Polen) wie eine Titelverteidigung feierte. Heidler, die in ihrer Heimatstadt mit 77,12 Metern einen fantastischen deutschen Rekord landete, hatte sich am Tag nach dem Wettkampf von ihren Eltern mit Gulasch und Spätzle verwöhnen lassen: „Da war immer noch eine ganz aufgeregte Stimmung, wir mussten die Ereignisse erst mal Revue passieren lassen“, erinnert sich die Jurastudentin (25) und schmiedet schon Pläne für die Europameisterschaft 2010 in Barcelona, wo sie, wie beim Weltfinale kürzlich in Griechenland, wieder ganz oben auf den Podest stehen will: „Und es kommen ja auch wieder Olympische Spiele.“ Bis London 2012 wird die Arbeit am perfekten Wurf also weitergehen, zumal Betty Heidler sich sicher ist: „Da sind noch Reserven.“

Wolodarczyk (Polen) wie eine Titelverteidigung feierte. Heidler, die in ihrer Heimatstadt mit 77,12 Metern einen fantastischen deutschen Rekord landete, hatte sich am Tag nach dem Wettkampf von ihren Eltern mit Gulasch und Spätzle verwöhnen lassen: „Da war immer noch eine ganz aufgeregte Stimmung, wir mussten die Ereignisse erst mal Revue passieren lassen“, erinnert sich die Jurastudentin (25) und schmiedet schon Pläne für die Europameisterschaft 2010 in Barcelona, wo sie, wie beim Weltfinale kürzlich in Griechenland, wieder ganz oben auf den Podest stehen will: „Und es kommen ja auch wieder Olympische Spiele.“ Bis London 2012 wird die Arbeit am perfekten Wurf also weitergehen, zumal Betty Heidler sich sicher ist: „Da sind noch Reserven.“



Motivation geschöpft

Auch Vereinskollegin Kathrin Klaas (25) ist überzeugt, dass sie ihren Leistungszenit längst nicht erreicht hat: „Ich will nicht ewig die Nr.2 im deutschen Hammerwurf bleiben“, kündigt die Polizeikommissarinwärterin selbstbewusst an. Mit ihrem 74,23 Meterwurf und dem vierten Platz hat sie bei der WM gezeigt, dass sie zur absoluten Weltspitze dazugehört. „Die Medaille war so nah. Das nehme ich als Motivation“, sagt die passionierte Hobbyfotografin, die ihre Weiterentwicklung vor allem auf eine verbesserte Techniarbeit zurückführt, die vom OSP Hessen mit biomechanischen Analysen unterstützt wird. Für Andrea Bunjes, die Dritte im Bunde der deutschen Hammerwerferinnen, blieb es beim Vorkampf. Wegen einer Zerrung musste sie aufgeben.



Alle Fotos: Iris Hensel

Mann mit Potenzial

Doch wer vielleicht geglaubt hätte, der bei LG Eintracht Frankfurt unter Vertrag stehende Bundestrainer Michael Deyhle habe nur ein Händchen für Frauen, muss sich dank Sergej Litwinow eines Besseren belehren lassen. Im 23 Jahre alten Sportsoldaten formt der Erfolgscoach einen Athleten, der, in seinem ersten Jahr bei den Männern, auf Anhieb deutscher Meister wurde. Der Sohn des gleichnamigen russischen Hammerwurfolympiasiegers begeisterte aber auch bei der WM mit einem fünften Platz.

BERLIN 2009

Erstklassiger Sportsgeist

Wenn es derzeit einen deutschen Leichtathletiker gibt, der in der Öffentlichkeit herumgereicht wird, dann ist es Ariane Friedrich (25). Die extravagante Hochspringerin von Eintracht Frankfurt war mit klarer Ansage nach Berlin gereist: Sie wollte Gold gewinnen und hatte das Zeug dazu. Nachdem sie mit 2,06 Metern im Juni einen deutschen Freiluftrekord aufgestellt hatte, durfte sie sich fraglos als WM-Topfavoritin fühlen. Doch die Halleneuropameisterin scheiterte hauchdünn an 2,06 Metern und musste den begehrten Titel ihrer Dauerrivalin Blanca Vlastic (Kroatien) überlassen: „Bei Ariane war zum Schluss die Konzentration einfach weg“, sagt Trainer Günter Eisinger, der den Gewinn der Bronzemedaille hinter der Russin Anna Tschitscherowa dennoch als großen Erfolg wertet. Friedrich, die sich mental zuletzt ausgebrannt fühlte und die Saison deshalb vorzeitig beendet hat, wird sich in den kommenden Wochen auf die Abschlussprüfung als Polizeikommissarin vorbereiten. Neben ihrer Leistung und ihrem Kampfgeist bleibt von der WM die großartige sportliche Moral haften, die Ariane Friedrich wenige Minuten nach ihrem Ausscheiden gezeigt hat, als sie die Weltrekordversuche von Blanca Vlastic rhythmisch beklatschte.

Keine Angst mehr vorm Fliegen

Moral hat auch Pascal Behrenbruch bewiesen, der mit 8439 Punkten und einer neuen persönlichen Bestleistung Sechster im WM-Zehnkampf wurde. Der Modellathlet von LG Eintracht Frankfurt, der Bronze nur



um 89 Punkte verfehlte, hat zurzeit einen enormen Spaß an seinem Sport: „Ich habe immer gedacht, dass ich mit meinem Stabhochsprungproblem nie eine Medaille gewinne. Aber seit ich die Technik endlich kapiert habe, weiß ich, dass noch viel mehr drin ist.“ Behrenbruch wird auch im Training künftig mehr Spaß haben. Nachwuchsmann Jan-Felix Knobel, der in Abwesenheit der WM-Teilnehmer kürzlich Deutscher Zehnkampfmester wurde, stößt zu seiner Gruppe. Behrenbruch: „Das ist ein prima Kerl. Das gemeinsame Training wird bei uns beiden positiv anschlagen.“ Nicht vergessen werden sollte auch die junge Siebenkämpferin Carolin Schäfer (ebenfalls LG Eintracht), die in Bydgoszcz (Polen) zum zweiten Mal U-20 Weltmeisterin wurde.



Neue Chance 2010

Ein Rückblick auf die WM darf aber nicht nur auf Athletinnen und Athleten fokussieren, die im Kampf um die Medaillen eine

Rolle gespielt haben. So hatte sich der Frankfurter 400-Meterläufer Kamghe Gaba (LG Eintracht) nach einer Wadenzerrung in letzter Sekunde für Berlin qualifiziert und dort mit der 4 x 400 m-Staffel den zehnten Platz belegt. Weitspringerin Beatrice Marschek (LAZ Gießen) hat bei ihrem Debut auf internationalem Parkett wertvolle Erfahrungen gesammelt.

SCHWIMMEN

Hessisches Happening

Das muss man sich mal vor Augen führen: Deutschland war bei der WM in Rom die zweiterfolgreichste Schwimmnation – hinter den USA! Der nicht unerhebliche hessische Beitrag ist dabei kein Zufall.

Einprägsame Momente hat es im Olympiastadion von 1960 viele gegeben: Paul Biedermann, Britta Steffen, aber eben auch Helge Meeuw (24) von der SG Frankfurt, für den der Gewinn der Silbermedaille über 100 m-Rücken eine Genugtuung gewesen sein muss. Bei der Lagenstaffel ging es dann nicht mehr um bloßes Daumen-drücken für eine vorzeigbare Endlauf-Platzierung: Hier war die Frage, ob es, mit beiden Leistungsträgern, vielleicht sogar möglich sein könnte, die Amis zu schlagen? Es wurde Silber.



Foto: DSV

Erfahrungen gesammelt

Unter den sechs hessischen WM-Teilnehmern war Marco Koch (DSW Darmstadt) mit Abstand der Jüngste. Der Abiturient (19), der kürzlich mit zwei deutschen Kurzbahnrekorden (100 m-/200 m-Brust) aufwarten konnte, beschreibt Rom als „eine Wahnsinnserfahrung“.

Die Größe des Stadions, aber auch die Atmosphäre mit den vielen Zuschauern sei beeindruckend gewesen. „Das war super“, schwärmt der Deutsche Meister über 200 m-Brust, der diese Strecke bei der WM als Zwölfter beendete. Vereinskollege Yannick Lebherz (20) kam schon besser in Fahrt: Mit der 4 x 200 m-Freistilstaffel verließ er Rom als WM-Fünfter.

Zurück im Schwimmzirkus

Auch Annika Mehlhorn (Baunatal) hat ihr Saisonziel übererfüllt und mit der Lagenstaffel in Rom Bronze gewonnen. Nachdem die Nordhessin (25) im vergangenen Jahr eine längere Pause eingelegt hatte, konnte sie nicht zu viel erwarten. Schon ihre beiden Deutschen Meistertitel auf der Langbahn (100 m-Schmetterling/400 m-Lagen) waren ein großer Erfolg. Dass sie bei der WM in Rom dann – trotz guter Leistungen – die Endläufe über beide Schmetterlingsstrecken verpasste, war für sie kein Drama. Mehlhorn: „Das war ärgerlich. Aber ich habe es nicht als Niederlage gesehen.“ Schließlich hatte sie über 200 m-Schmetterling ihren deutschen Rekord aus dem Jahre 2001 verbessert.

Optimale Förderung

Alleine schon die zahlenmäßige Stärke des hessischen WM-Teams, zu dem auch Freiwasserschwimmer Christian Reichert und Schmetterlingsspezialist Johannes Dietrich (beide SC Wiesbaden) gehörten, betrachtet Dr. Werner Freitag als bemerkenswert: „Ich kann mich nicht entsinnen, dass es mal so viele Athleten waren. Auch mit den Leistungen waren wir extrem zufrieden“, sagt der Präsident des Hessischen Schwimmverbandes (HSV) und führt das hessische Fördersystem mit aktuell drei hauptamtlichen Trainern und dem seit Jahresbeginn bestehenden Bundesstützpunktstatus für den Aufschwung als ursächlich an. Freitag: „Aber auch die Stiftung Sporthilfe Hessen ist eine große Hilfe für uns.“

BALLSPORT

Siegreich im Doppelpack

Deutschlands Fußballerinnen haben nichts anbrennen lassen, sondern in Finnland ihren fünften Europameistertitel hintereinander gewonnen. Dasselbe Kunststück ist auch den Rollstuhlbasketballerinnen gelungen.

Ein wichtiges Fußball-Länderspiel und dann England als Gegner: Das ist ein Klassiker, der Emotionen freisetzt. Den zahlreichen dramatischen Begegnungen über Jahrzehnte hinweg haben Deutschlands Fußballfrauen im EM-Finale von Helsinki einen weiteren Akt hinzugefügt.

Souveräne Titelverteidigung

Vor mehr als 15.000 Zuschauern im Olympiastadion von 1952 läutete Rekordnationalspieler Birgit Prinz (1.FFC Frankfurt) mit ihrem Führungstreffer (20.) ein Torfestival ein, das am Ende mit 6:2 (2:1) Treffern überlegen gewonnen wurde. Dennoch war es kein vorhersehbarer Kantersieg in Ermangelung ebenbürtiger Kontrahentinnen. Es war ein Kampf um jeden Ball und ein über weite Strecken vollkommen offenes Spiel. Die Deutschen, die, neben Kapitänin Prinz, in Torfrau Nadine Angerer, Saskia Bartusiak, Ariane Hingst und Kerstin Garefrekes insgesamt fünf Spielerinnen des 1.FFC Frankfurt in ihren Reihen wussten, fanden nach der Halbzeitpause einen genialen Rhythmus und brachen schließlich den Widerstand der Engländerinnen. EM-Torschützenkönigin Inka Grings (Duisburg) schoss die Elf von Silvia Neid mit ihren beiden Treffern zum 4:2 (62.) und 5:2 (73.) zum Sieg; Birgit Prinz sorgte mit ihrem 125. Länderspieltor (76.) für das I-Tüpfelchen.

„Einfach cool! Das war ein hartes Match und wir haben verdient gewonnen“, kommentierte Birgit Prinz das finale Geschehen. Zwei Jahre vor der Frauen-WM in Deutschland, die auch in der Frankfurter Commerz-



Copyright: Bongarts/Getty Images

bank-Arena ausgetragen wird, haben die amtierenden Weltmeisterinnen ihre Favoritenrolle bestätigt.

Rollstuhlbasketball

Zum fünften Mal hintereinander haben auch die Rollstuhlbasketballerinnen den EM-Titel gewonnen. Die kontinentale Überlegenheit der Deutschen kam beim haushohen 82:45 Finalsieg gegen die Niederlande im englischen Stoke Mandeville besonders zur Geltung. Mit dabei auch vier Hessinnen: Silke Bleifuß und Heike Friedrich von den Mainhatten Skywheelers (RSC Frankfurt) sowie Britta Kautz und Gesche Schünemann (RSV Lahn-Dill).

„Wir waren auf den Punkt fit“, freut sich Silke Bleifuß, die nun hofft, dass bei der WM in Birmingham 2010 endlich der Titel herauspringt. Die Chancen steigen, seit sich das deutsche Team nach den Spielen von Peking in einer harmonischen Konstellation neu formiert hat. Bleifuß: „Wir haben ein super Team, die Neuen haben sich sehr schnell integriert.“ Für unschlagbar halten sie sich aber nicht, im Vorfeld der EM hatten sie etwa gegen Kanada eine Niederlage kassiert.

ENGAGIERT FÜR DIE STIFTUNG

Vom IRONMAN Night Run bis zur Olympischen Ballnacht kommen zahlreiche Veranstaltungen im Jahresprogramm des hessischen Sports auch der Stiftung und den von ihr geförderten Athletinnen und Athleten zugute.

Frühjahrsempfang

Mit der Villa Rothschild (Königstein) hatte die Stiftung für ihren Frühjahrsempfang einen herrschaftlichen Rahmen gewählt. Spitzensportler verschiedener Generationen, Kuratoren sowie Gäste aus Wirtschaft und Politik nutzten die Gelegenheit zum niveaувollen Austausch. Die interessante Talkrunde mit Hürdenläufer Edgar Itt, Olympiasiegerin Ingrid Mickler-Becker, Ariane Friedrich, Betty Heidler, der jungen Siebenkämpferin Carolin Schäfer und HR-Moderator Werner Damm (siehe Foto v.l.n.r.) wagte einen Ausblick auf die Leichtathletik-WM in Berlin.

LSB Golf-Cup

Auf dem Gelände des Frankfurter Golfclubs kamen 96 ambitionierte Hobbysportler zusammen und auch einige Promis, darunter die Olympiasiegerinnen Cornelia Hanisch (Fechten) und Petra Behle (Biathlon).

IRONMAN Night Run

Trotz Gewitterstimmung gab es am Frankfurter Mainufer mit 1500 Aktiven einen neuen Teilnehmerrekord.

Das Teamsportevent hat sich im Vorfeld des IRONMAN Germany etabliert, wobei die Stiftung erstmals mit eigener Staffel aufwarten konnte. Mit dabei: Fußballweltmeisterin Nia Künzer, Handicapschwimmer Daniel Simon und die Moderne Fünfkämpferin Eva Trautmann.

Benefiz-Fußball

Hessentag, Fußballtag! Die deutschen U-15 Junioren siegten mit 3:0 gegen gleichaltrige Polen. Die Einweihung des neuen Sportzentrums in Langenselbold war damit perfekt.

Beim TSV Großen Linden füllten die Profis von Eintracht Frankfurt gegen eine mittelhessische Auswahl das Gießener Waldstadion – Ex-Reckweltmeister Eberhard Gienger überbrachte den Spielball per Fallschirm. Auch aktuelle Sportstars waren vor Ort: Zehnkämpfer Pascal Behrenbruch, aber auch die Lokalmatadoren Beatrice Marschek (Weitsprung) und Jonathan Koch (Rudern) schrieben fleißig Autogramme.

Die Stiftung bedankt sich bei allen Förderern.



Foto: Hartenfelser



Impressum:
Herausgeber: Stiftung Sporthilfe Hessen,
Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt

Verantwortlich für den Inhalt:
Geschäftsführung der Stiftung
Sporthilfe Hessen: Meike Freitag

Redaktion: Margit-Rosa Rehn,
Schenckstraße 6, 60489 Frankfurt am Main,
Tel.: 069-783257
Grafik/Produktion: Silber Communications